

Saale-Beitung.

Lebenundblitziger Jahrgang.

werden die 6... Kolonnen...

Ercheint täglich... Sonntags und Montags einmal

Schreibleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, St. Braunschweig 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugpreis... Die Halle... 2,50 Mk. durch die Post...

Bestellungen... 1140; der Königen-Abteilung Str. 176; der Abonnement-Abteilung Str. 1122

Nr. 357.

Halle, Sonnabend, den 2. August

1913.

Der Krupp-Prozess vor dem Kriegsgericht.

(Fortsetzung.)

Berlin, 1. August.

Wer hat Viehrecht das Material gegeben?

Der Zeuge Brandt schwächt seine belastenden Aussagen erheblich ab!

Verhandlungsführer (zum Zeugen Brandt): Wissen Sie, wer Herrn Viehrecht das Material übergeben? Zeuge: Nein, nach meiner letzten Überzeugung kann nur Herr v. Mehen in Frage kommen...

hauptsächlichsten Konkurrenzpreise angegeben. Der Zeuge gibt zu, daß nicht sämtliche Notizen in dem Buch von den Angeklagten stammen; er habe auch verschiedenes von anderer Seite erhalten...

Die Affäre Schleuder.

Zeuge Brandt: Welches Material ich von Angeklagten Schleuder erhalten habe, kann ich nicht sagen. Regelmäßige Zulieferungen hatten wir nicht. Welche Geldbeträge ich ihm gegeben habe, weiß ich nicht mehr...

genanntes Material. Daß die Firma also herangezogen werden sollte, kann ja nicht merkwürdig erscheinen. Auf nachmaliges Befragen des Rechtsanwalts Sirch erklärt der Zeuge, es bestehe allerdings eine Verfügung, wonach die Firma Krupp mit Rücksicht auf ihre große Bedeutung bei allen Vergebungen herangezogen werden solle...

Nächster Zeuge ist der Expedierende Sekretär im Reichs-Verkehrsamt Friedrich. Er war lange Zeit intim befreundet mit dem Angeklagten Tilian und hat auch den Brand kennen gelernt. Tilian erzählte dem Zeugen mehrmals von Wettbewerben mit Brand. Friedrich hat auch dem Angeklagten Tilian öfters mit kleineren Darlehen ausgeteilt. Hierauf wird

die Geliebte des Zeugnennants Schleuder vernommen, die Frieseuse Riczorek. Vor ihrer Vernehmung wird ihr auf die Bedeutung des Eides aufmerksam gemacht und ihr vom Verhandlungsleiter erklärt, daß sie sich durch ihr Verhältnis mit Schleuder nicht davon abhalten lassen solle, die reine Wahrheit zu sagen. Die Zeugin erklärt, daß sie drei Jahre mit dem Angeklagten Zeugnennant Schleuder in Verlehr getrieben habe. Ueber dieses Verhältnis gibt sie nähere Einzelheiten, insbesondere gesteht sie ein, daß sie außerordentlich eierlich gewesen ist...

Cherchez la femme!

R. A. Grasso: Hat die Zeugin den Brief selbst geschrieben, oder hat der „Verein der Rechtsfreunde“ ihn geschrieben? Zeugin: Den Brief habe ich selbst geschrieben. Rechtsanwältin habe ich gefragt, als mir der Angeklagte mit einer Anzeige bei der Kriminalpolizei drohte...

Vernehmung von Offizieren.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird Hauptmann Gronemann vernommen. Als Offizier der Feldzeugmeisterlei gibt er Auskunft über jüngst erlassene Verfügungen, die sich auf Geheimhaltung militärischer Angelegenheiten beziehen. Die Angeklagten können sich dieser Verfügungen nicht entziehen. Weiter befragt Hauptmann Gronemann, daß die Vertreter Krupps genau behandelt werden wie diejenigen anderer Firmen. Sie genießen keinerlei Vorrechte. Tragende Verfügung, die etwas anderes bestimmt, gebe es nicht. Zeuge Hauptmann Gronemann: Ich habe den Sachverhalt durch den Generalkriegsrichter bestätigt. Der Verhandlungsleiter: Das haben Sie als Offizier geglaubt, Herr Leutnant Hoge? (Bewegung.) Darauf tritt eine halbstündige Pause ein.

fortgesetzt. Zeuge Brandt: Pfeiffer war ein Schulkamerad von mir, mit dem ich lange verkehrt habe. Die Vernehmung wird abermals unterbrochen, um den Zeugen Dausel, der morgen auf Urlaub gehen will, zu vernehmen. Intendantursekretär Dausel befragt, daß Pfeiffer wiederholt Darlehen aus einem Darlehensverein erhalten habe. Die Rückzahlung erfolgte in Raten von fünf bis zwanzig Mark. Sodann wird die Vernehmung des Zeugen Brandt wieder aufgenommen. Zeuge Brandt: 1907 habe ich Pfeiffer wieder gebunden. Es ist möglich, daß ich von seinen Erzählungen dann und wann etwas gebraucht habe. Wir haben öfters zusammen Mittag gegessen. Sieben oder neunmal sind wir zusammen im Theater gewesen. Das Pfeiffer manchmal bezahlt hat, stimmt. Die Weichnachtsgesellschaft habe ich auf Veranstaltung meiner Frau den Pfeifferschen Kindern gemacht. Das beruhte übrigens auf Gegenseitigkeit. Daß ich auch anderen Freunden höhere Geldgehälter gemacht habe, kann ich nicht sagen. Daß Pfeiffer mir Mitteilungen für Kornwalzer geliefert hat, kann ich nicht bejahen. Verhandlungsführer: Haben Sie sonst noch von anderen Beamten Mitteilungen aus dem Kriegsministerium erhalten? Zeuge: Nein. Ich gebe aber zu, daß mündliche Mitteilungen von Pfeiffer die Unterlagen für einen Kornwalzer darstellen könnten. Verhandlungsführer: Sie haben vor dem Untersuchungsrichter erklärt, Sie hätten von Pfeiffer Mitteilungen über den Sachverhalt erhalten und erfahren, daß die Verwaltung das Geld nicht hätte geben dürfen. Zeuge: Ich habe weiter gesagt, Pfeiffer hätte Ihnen einen Spezialausweis aus dem Kriegsministerium gegeben. Ist das richtig? Zeuge: Ich habe dies damals angenommen, beschwören kann ich die Sache nicht. Die Möglichkeit will ich nicht bestritten. Verhandlungs-

Ich bin nun einmal ein gutmütiger Mensch! (Bewegung.) B.: Sie hatten aber schließlich auch nicht überflüssiges Geld, so hoch war damals Ihr Einkommen doch nicht? Zeuge: Ich bin aber einmal so gutmütig. Der Verhandlungsleiter will nunmehr das Notizbuch des Zeugen durchgehen und fragt den Anklagenvertreter, wie er sich zu der Frage der Öffentlichkeit stelle. Vertreter der Anklage: Der Richter hat Dr. W. L.: Nach meiner Ansicht können wir über das Notizbuch bei einiger Voricht ruhig öffentlich verhandeln. Der Zeuge Brandt äußert sich nunmehr über die Aufzeichnungen in diesem Notizbuch. Die Firmen sind mit Buchstaben bezeichnet und dabei sind die



fürher: Haben Sie in der kritischen Zeit auch noch von anderen Herren außer Weisler Nachrichten aus dem Kriegsministerium erhalten? Zeuge: Nein. Verhandlungsführer: Die Nachrichten können aber, wie aus den betreffenden Korrespondenzen hervorgeht, nur aus dem Kriegsministerium kommen. Zeuge: Ich glaube heute noch, daß Weisler der Urheber ist. Bei den Bombardements war ich nicht dabei. Bei unserm Zusammenkommen ging ich deswegen natürlich mit. Wir waren eine kleine Zeit für 80 bis 80 Hg. und tranken dazu zwei bis drei Gläser Bier. R.-A. Barnau: Haben auch Vertreter anderer Firmen bei den Behörden verkehrt und versucht, solche Auskünfte zu erlangen? Zeuge: Darüber möchte ich die Aussage verweigern. R.-A. Barnau: Das genügt mir. Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge, daß er mit einem Vertreter der Firma Ehrhardt keine Beziehungen unterhalten habe. Sekretär Weisler: Nachdem Brand in der Voruntersuchung in so bestimmter Weise behauptet hat, ist bei der Diesert der Korwahl, kann ich nicht mit dem Auftritte gehen, daß er sich jetzt mit einer so lauen Einschränkung begnügt. (Mit erhobener Stimme): Ich behaupte Brand gegenüber in die Augen, daß er von mir kein Material erhalten hat, mit dessen Hilfe er beispielsweise den Korwahl ge- anstellen konnte. Verhandlungsführer: Ich möchte den Angeklagten doch erlauben, hier keine Vorträge zu halten, sondern sich mit der Stellung von Fragen zu begnügen. Was konnte Brand denn beanzielt haben, Sie, der Sie doch sein bester Freund waren, fälschlich zu beschuldigen. Angeklagter: Diese Frage hat mich fast täglich beschäftigt; ich habe aber keine Antwort gefunden. Vielleicht wollte er es verhindern, um die weiteren Verluste der Auseinandersetzung, in der der Verhandlungsführer den Angeklagten Weisler wiederholt erlitt, keine nachteiligen Reaktionen zu gebrauchen, nennt Weisler die Handlungsgemeinschaft „perfidie“, während Brand bemerkt, er behaupte es auf eine tiefe, daß Weisler durch den gegenwärtigen Prozeß schweren Schaden erleide. Verhandlungsführer (zu Brand): Haben Sie auch von Geheimrat Becker aus Kriegsministerium Material für Korwahl bekommen? Zeuge Brand: Nein. Rechtsanwält Dr. Wirth: Hat sich auch Titian durch Straßre ufo. erkennen lassen? Zeuge Brand: Gewiß, das ist so üblich. Zeuge in Frage: Die meisten Angeklagten haben bei uns kameradschaftlich verkehrt, dabei gibt es sehr sohd zu. Bei ihren Besuchen haben uns die Herren stets Blumen mitgebracht. R.-A. Barnau: Die Zeugen soll beunden, daß auf ihr Anraten den Angeklagten Weisler anstatt von Geldern Geld zu Weisnachten geschenkt worden sei.

Zeugin: Das trifft zu. Wie viel es gewesen ist, weiß ich nicht. Daß mein Mann einen schweren Unfall zu Weisnachten gehabt hat, trifft ebenfalls zu. — Zeugin gibt eine Darstellung des Vorganges. Mein Mann leidet auch jetzt noch an den Folgen des Unfalles. Der Verzei mit Herrn Weisler war besonders freundschaftlich. Kreisgerichtsrat Dr. Weitz: Was an Ihren Mann herangetreten worden, keine belastenden Aussagen zu formulieren? Zeugin: Darüber verweigere ich die Aussage. Kreisgerichtsrat Dr. Weitz: Ich bitte um Beschluß, um eine Aussage zu erwingen. Zeugin: Ich habe mich mit dem Angeklagten nur kurz begrüßt. Meines Wissens hat eine Unterredung direkt oder indirekt mit meinem Manne nicht stattgefunden. Seit der Untersuchungsbefragung, Verhandlungsführer: So handelt sich darum, ob Herr Mann jetzt geschäftlich mit ihm verkehrt. Zeugin: Daß niemand an meinem Mann herangetreten ist, kann ich nicht bezeugen. Ich bitte, mir bis morgen Zeit zu lassen. Nach längerem Hin und Her wird die weitere Vernehmung der Frau Brand ausgesetzt. — Die Beprechung einer Reihe von Korwahlfragen findet in nichtöffentlicher Sitzung statt. Schluß der öffentlichen Sitzung 4,30 Uhr. Die morgige Sitzung beginnt wiederum um 9,15 Uhr.

### Was man im Reichsfinanzamt zu den verminderten Reichseinnahmen sagt.

(Von unserem B. R.-Mitarbeiter.)

Berlin, 1. August. Die Feststellung, daß die Einnahmen des Reiches im ersten Quartal des neuen Rechnungsjahres ziemlich erheblich hinter den Vorausschlag zurückgeblieben sind, um so mehr als die „kleine“ Reichsfinanzreform vom Jahre 1912 bestimmt mit einer Steigerung der Reichseinnahmen rechnete, haben beträchtliches Aufsehen erregt. Man wird sich erinnern, daß die Weigerung des damaligen Reichsfinanzsekretärs Bormuth, die mögliche Steigerung der Reichseinnahmen in die Berechnung aufzunehmen, zu seiner Demission führte. Herr Bormuth sieht sich heute schon gerechtfertigt. Es ist nun interessant, zu hören, was man im Reichsfinanzamt zu dieser Entwicklung der Dinge sagt. Wie unserem Berliner B. R.-Mitarbeiter mitgeteilt wird, ist das Reichsfinanzamt von der Verminderung der Reichseinnahmen nicht überrascht. Die Verminderungen seien lediglich auf die ungünstige politische Lage zurückzuführen, die nicht nur den gesamten Zu- und Export des Deutschen Reiches und rückwirkend unsere Zoll-einnahmen, sondern auch den finanziellen Status anderer Mächte beeinträchtigt hätten. Wenn in Kürze die Statistiken über die Quartalsabläufe des Budgets anderer Mächte veröffentlicht würden, dürfte man sehen, daß auch ihre Einnahmen hinter den Vorausschlag zurückgeblieben seien. Man hofft nun, daß die restlichen drei Quartale des Rechnungsjahres einen Ausgleich bringen werden, wenn man sich auch im Reichsfinanzamt seinem unbedingten Optimismus hingibt. Das entscheidende Moment wird der Ausfall der Ernte bringen, für den

die Ausfälle nicht schlecht sind. Von den Mindereinnahmen des ersten Quartals auf eine neue Gefährdung der Reichsfinanzen zu schließen, ist nach Ansicht der maßgebenden Stellen im Reichsfinanzamt entbehrlich verfrüht. Wie wir weiter hören, soll sich auch eine in Kürze zu erwartende offiziöse Darlegung mit der Eröffnung der Mindereinnahmen befaßen. Ergänzend wäre zu bemerken, daß in Kreisen, die einen Ueberblick über die allgemeine Wirtschaftslage haben könnten, allgemein mit einem weiteren Rückgang der Reichseinnahmen gerechnet wird, da eben ein allgemeiner Konjunkturrückgang nicht zu leugnen ist. Daran trägt die fortgesetzte ungünstige auslandspolitische Lage, die finanzielle Erschöpfung des Orients und des Baltans ebenso Schuld als die Milliardenlast, die das deutsche Volk jetzt zu tragen hat und die sich schon jetzt bemerkbar macht in fühlbaren Einschränkungen der Bedürfnisse der konsumträchtigsten Kreise.

### Waffenstillstand.

Das Bombardement Widdins. — 1000 Tote. W. Belgrad, 1. Aug. (Telegr.) Das serbische Pressebureau meldet: Der Waffenstillstand hat den Kampf auf der ganzen Linie von Widdin an der Donau bis Jarawo Selo an der Bregalnja unterbrochen.

Vor Widdin haben die serbischen Truppen in der Nacht vom 30. zum 31. die belagerte Stadt bombardiert. Der Kampf hat gestern von früh bis mittag fortgedauert und zwar bis zum Augenblick, wo der Kommandeur unserer Timoktruppen Parlamentäre nach Widdin sandte, um den Bulgaren mitzuteilen, daß der Waffenstillstand am Mittag beginne. Ferner haben die Bulgaren zwei vergebliche Angriffe versucht auf der Linie Prot-Detschani-Kladanag und bei Wladina.

Belgrad, 1. Aug. Das Serbische Pressebureau bemerkt nachdrücklich die Sozialen Meldungen über angebliche „Erfolge“ der Bulgaren auf serbischem Gebiet, wobei die Serben große Verluste erlitten haben sollen, welche die bulgarische Meldung über einen angeblichen Vorstoß der Bulgaren gegen Kottitant. Gerade das Gegenteil geschah, wie das Pressebureau in dem letzten Telegramm meldete.

Wien, 1. Aug. (Telegr.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Rakafat: Widdin wurde vorgestern bis 9 Uhr abends von den Serben bombardiert. Auf beiden Seiten gab es insgesamt über 1000 Tote. Durch das Bombardement wurde die halbe Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt. 200 Einwohner sind getötet und 600 verwundet worden. Die Versuche der Serben, noch vorgestern abends in Widdin einzubringen, wurden durch bulgarische Artillerie vereitelt. Gestern morgen wurde das Bombardement auf eine Entfernung von sechs Kilometern weiter ausgenommen, das mittags noch heftig andauerte. Nachmittags 3 Uhr fuhren die rumänischen Delegierten auf einem Dampfer von Rakafat über die Donau nach Widdin, um den Kriegsführenden, die in Bularek beschlossene Waffenruhe mitzuteilen und den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten zu übermitteln.

### Deutsches Reich.

#### Weltausstellungs-Boykott.

Aus Deutschland geht nicht nach San Francisco.

Die Meldung, daß die englische Regierung die Beteiligung an der zur Eröffnung des Panamakanals 1915 geplanten Weltausstellung in San Francisco abgelehnt hat, wird in hiesigen interessierten Kreisen freudig begrüßt, da man annimmt, daß dadurch auch der deutschen Regierung eine offizielle Ablehnung erleichtert wird. In Besprechungen, die Anfang Juli auf Veranlassung des Reichsfinanzamts mit der „Königlichen Ausstellungskommission“ für die „deutsche Industrie“ sowie Vertretern der verschiedenen Industriegruppen stattfanden, wurde allgemein eine Fernhaltung der San-Francisco-Ausstellung beabsichtigt. In der deutschen Industrie, insbesondere der Schwerindustrie, der ja aus den Ausstellungen die größten Kosten erwachsen, herrscht Ausstellungsmüdigkeit. Die Weltausstellungen machen enorme Kosten, die sich kaum rentieren. Außerdem kommt noch hinzu, daß die deutschen Industriellen und Exporteure über die amerikanischen Zollschranken sehr verstimmt sind und daher eine Beteiligung dieser Artigen Maßnahmen als Vorbedingung begehrt haben, um überhaupt der Beteiligungsfrage in San Francisco näherzutreten. Nach einer Depesche des Düsseldorfer Korrespondenten der „B. Z. a. M.“ hat die deutsche Regierung, ebenso wie die französische und englische, bereits erklärt, daß sie die Teilnahme an der Panama-Ausstellung in San Francisco 1915 ablehne.

Im Gegensatz zu der vorstehenden, durchaus glaubhaft klingenden Nachricht des Berliner Blattes steht die uns kurz vor Redaktionsschluß übermittelte Wolffnachricht, in der es heißt:

W. Berlin, 1. Aug. (Telegr.) Wie wir erfahren, ist die endgültige Entscheidung über die Beteiligung Deutschlands an der Ausstellung in San Francisco noch nicht getroffen.

#### Der Wählerereide.

Das „Detailreisen mit Wäsche“, d. h. das Besuchen von Privatleuten, wird möglicherweise durch bevorstehende gesetzgeberische Maßnahmen verboten. Der Deutsche Handelstag hatte sich vor kurzem für die Aufhebung der Begünstigung ausgesprochen, daß den Wählerereiden das Aufsuchen des Privatens ohne vorherige Anfordderung gestattet sei. Wie die „Textilwoche“ mitteilt, haben schon jetzt eine ganze Reihe von Handelstammern sich für ein Verbot des Detailreisens in Wäsche ausgesprochen. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß vielfach die Industriewerber durch die Reisen von unwirtschaftlichen Einflüssen mit darauf folgenden Lohnspendungen verleiht werden, ferner, daß die Preise der Waren hoch und unkontrollierbar seien. Die Aufrechterhaltung des Detailreisens mit Wäsche fordern dagegen andere Handelstammern, darunter namentlich Hauptre der Wolzwarenindustrie, wie Welfeld und Ströburg.

### Ein politischer Beleibigungsprozeß

spielte sich am Mittwoch vor dem Schöffengericht zu Hirschberg (Schlesien) ab. Der fortgeschrittliche Abgeordnete v. Wente sollte den Herrn v. Wangenheim im Wabach beleibigen haben, daß er ihm in einer liberalen Wählervereinsammlung, als bürgerliche Steuerinteressiert, sich in vorgeworfener Weise verhalten habe und er habe bei der Kritik unserer Steuererlässe die Mängel unseres Veranlagungswesens gerügt und in der Weigerung auf einen Zuschnitt aus der Verlamung nur auf die vom Amtsgericht Jever festgesetzte Lastlage hingewiesen, daß Herr v. Wangenheim mehrere Jahre hindurch keine Einkommensteuer gezahlt habe, obwohl er Besitzer eines über 3000 Morgen großen Rittergutes sei. Die Zeugen saßen über das, was Abg. Wente damals gesagt hat, waren zum Teil widersprechend, das Schöffengericht nahm aber an, daß Abg. Wente dem Herrn v. Wangenheim den Vorwurf der absichtlichen Steuerhinterziehung machen wollte. Auch der Schuß des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) wurde dem Beschuldigten nicht zugestimmt, der Abg. Wente wurde vielmehr zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

### Parteinachrichten.

L. C. In der fortgesetzten Veröffentlichung des sozialdemokratischen Parteivorstandsberichts für den Jänner Vortag wird jetzt auch der Rahmenabluß des letzten Jahres bekannt gegeben. Danach schließt die Hauptliste der Partei mit 1 687 276,89 Mk. in Einnahme und Ausgabe ab. Die Einnahme an Beiträgen aus den Organisationen ist gegen das Vorjahr nur um 0,9 Proz. gestiegen, während die Mitgliedsbeiträge eine Steigerung um 1,3 Proz. erfuhr und obgleich eine Anzahl Kreisorganisationen ihren Mitgliedsbeitrag erhöht haben. Der günstige Abluß ist vorwiegend auf den Ueberbruch der Parteigelder zurückzuführen, der insgesamt 750 787,34 Mk. ergab. Die Parteipresse ist insgesamt mit 72 804,92 Mk. durch Zuschüsse unterstützt worden. An Zahlungsmitteln stehen die sozialdemokratischen Arbeiter unter den politischen Parteien immer noch oben. (Hoffentlich ist das für die Mitglieder der fortschrittlichen Parteioffizianten ein steter Ansporn, auch ihrer Partei gegenüber die Zahlungspflicht nicht außer acht zu lassen.)

### Kleine vermischte Nachrichten.

Gegen die Arbeitslosigkeit. Nach der „Post, Ztg.“ wird die hapsische Regierung das Problem der Arbeitslosigkeit, für das sich der Prinzregent persönlich eingesetzt hat, in der Weise zu lösen versuchen, daß zwischen den Städten der einzelnen Regierungen bzw. durch gemeinsame Statut eine Vereinbarung herbeigeführt wird, und daß die einzelnen Kreisregierungen die Städte finanziell unterstützen.

Revision der Eisenbahnverträge. Minister von Breitenbach hat angeordnet, daß im Laufe des Autum sämtliche Bahnverträge um Berlin eingehend befragt und dann Bedingungen werden sollen, die weniger milder, die im Ministerium geurteilt ergangen, wobei auch die Gefahr in Betracht gezogen worden ist, in der Prinz Ernst August von Cumberland bei Ratensow geschmetzelt hat.

### Hof- und Personalmeldungen.

Waldemar, 1. August (Telegr.) Bei der getrigen offiziellen Frühstunde sind die Kaiserlichen in die Sommerferien von Norwegen eine andere Konstantine Prinzessin. Heute vom 1. Juli Frühstunde an Bord des Schiffes des Königs von Norwegen. Nachmittags wird die „Sohensollern“ nach Bergen in See gehen. Das Wetter scheint sich aufzuklären.

### Ausland.

#### Frankreichs Küstenhugh.

In der französischen Kammer fragte der frühere Marineminister Lanesan an, welche Beweggründe die Regierung beabsichtigen hätten, die offenen und besetzten Seestreifen im Atlantischen Ozean aufzuheben und beinahe die ganze Küste Frankreichs zu entbehren. Man gedächte wohl, den maritimen Einfluß zwischen Frankreich und England zu teilen. Frankreich sollte die Posten im Mittelmeer ausüben, indem es den Meer nach Indien beachte, England sollte die französischen Küsten im Norden und am Atlantischen Ozean schützen. Dann seien nach Entfengung großer Einheiten nach dem Mittelmeer die zur Verteidigung des Atlantischen Ozeans bestimmten Geschwader aufgehoben worden. Sollten denn die Landbatterien von Dünkirchen bis zum Golf von Biscaya durch feindliche Schiffe zerstört werden, bevor sie einen einzigen Schuß abgeben könnten? (Bewegung.) Lanesan fragte dann weiter: „Die Regierung hat Leute und Geld, sie muß also die Küsten des Ozeans verteidigen. (Beifall.)“ Ich will die Entente cordiale nicht angreifen, aber die erste Pflicht eines Landes ist, sich für sich selbst und zu seiner eigenen Verteidigung zu rufen. Die englischen Flottenmänner haben bemerkt, daß die deutsche Flotte trotz der englischen Flotte den Kanal forcieren und sogar Landungen bewerkstelligen könnte.“ Marineminister Baudin erklärte: „Bei der Ausdehnung seiner Küsten hat Frankreich ein Interesse daran, alle seine Kräfte im Mittelmeer zu konzentrieren. Diese Konzentration der aktiven Seestreitkräfte ist zurückzuführen auf die Feststellungen der Regierungen über die Lage in Europa. Die Defensivgeschwader sind für untauglich erklärt. Wir haben kein Recht, unseren Offensivgeschwadern etwas an Kraft zu entziehen. Es ist erwiesen, daß die Rolle von Rochefort nicht mehr bedeutend sein kann.“ Die Kammer stimmte jedoch im ganzen über das Budget ab und beschloß nach einer unbedeutenden Aenderung Zurückverweisung an den Senat mit 428 gegen 70 Stimmen.

#### Erfolge Juanjohannis.

Ein langamer, doch sicherer Erfolg Juanjohannis ist zu verzeichnen. Die Wehrzeit des chinesischen Volkes sympathisiert mit Juanjohannis. Die Eroberung des Yangtzes hat die Annulierung der Unabhängigkeit der Südpfingler zur Folge gehabt, doch wird ihre Unterwerfung schwierig sein, obwohl die Rebellen schlecht ausgerüstet sind und kein Geld haben. Juanjohannis hofft durch gewaltsame Öffnung der provinziellen Geldquellen die finanzielle Gefundung Chinas zu erreichen.







